

„Die Berzava“

erscheint jeden Sonntag in Reschika

Pränumeration:

Mit freier Postversendung oder freier Zustellung in's Haus:

vierteljährig . . . 1 fl. 20 kr.,  
halbjährig . . . 2 fl. 40 kr.,  
ganzjährig . . . 4 fl. 80 kr.,

Literarische Beiträge und Inserate werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

# Die Berzava

Reschika-Bogsaner Wochenblatt.

Inserate

In allen Landessprachen kosten: die Spaltzeile Beträge oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 6 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmaliges Erscheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt

Inserate übernehmen: die Annoncen-Expeditionen von Jaekenstein & Vogler in Wien, Alois Oppelt in Wien, Heinrich Schalek in Wien, A. B. Goldberger in Budapest, und G. L. Daube in Frankfurt a. M.

Nr. 47.

Reschika (Banat), 23. November 1884.

IX. Jahrg.

## Ueber das Steigen der Lebensansprüche.

I.

In unserer Zeit sind die Lebensansprüche in einer Weise gestiegen, daß sie in ein immer schärferes Mißverhältnis zu den vorhandenen Befriedigungsmitteln gerathen. Es tritt hierbei eine Klasse, ein Stand dem anderen mit Beschuldigungen gegenüber, die Aelteren den Jüngeren, der Mann der Frau u. s. w. Mit steigender Mißgunst betrachtet der Arbeiter die bessere Kleidung, die behäbigere Wohnung, die mannigfachen Genüsse der wohlhabenden Klasse und beansprucht dasselbe für sich als ein Recht, und da er es nicht erreichen kann, leidet darunter seine Freudigkeit an der Arbeit, die Befriedigung am eigenen einfachen Familienherd. Die Hausfrau klagt über die wachsenden Ansprüche der Dienstmoten, die nicht mehr mit der alten Kost, dem knapp zugemessenen Raume vorlieb nehmen wollen, weniger Arbeit, aber umsomehr Lohn und Freiheit beanspruchen, hauptsächlich um diesen in übermäßigem Puz ohne dauernden Gewinn zu verthun. Es klagt in unseren Kreisen der Familienvater sorgenvoll über den unverhältnißmäßigen Aufwand der Kinder für Kleidung, für Vergnügungen, über die zunehmende Genußsucht. Dann über die immer größeren Summen, die nothwendig sind zur Ausstattung, die nicht nur herbeigeführt wurden durch die Preissteigerung, sondern vor Allem, weil Alles besser, feiner, eleganter verlangt wird. Der junge Mann, der in eine feste Stellung tritt, wird mit Schrecken gewahr, wie wenig das kärgliche Gehalt, der schwankende Gewinn eines Geschäftes im Verhältniß steht zu den Ansprüchen, die ein neu gegründeter Hausstand heutigen Tages zu machen pflegt, und sieht sich so verhindert, das Ziel zu er-

reichen, das ihm erst das wahre Lebensglück, die Ehe erschließen soll.

Und wer auch selbst geneigt wäre, die eigenen gewöhnlichen Bedürfnisse zu beschränken, beklagt nur zu oft die Rücksichten, die er auf seine Stellung, auf die Gesellschaft zu nehmen hat, die ihn zu Ausgaben zwingt, wovon weder er noch Andere Entsprechendes haben, und man hört wohl oft mit Unmuth ausrufen: So arg ist es noch nie gewesen, wir sind im Verfall begriffen. Heil ist nur zu finden in der Beseitigung des Luxus, in der Rückkehr zur Einfachheit.

Solche Klagen, denen viel Berechtigtes zu Grunde liegt, sind aber keineswegs neu, wir finden sie in allen Epochen, und in der neueren Zeit ist kein Jahrhundert, ja kaum ein Jahrzehnt, wo sie nicht in ähnlicher Weise zu Tage getreten sind; es ist ein altes Lied und doch ist's immer neu; und ist auch in allen jenen Zeiten darüber gesprochen und geschrieben worden, um die Ursache, die Bedeutung der Klagen, die Mittel zur Abhilfe zu untersuchen, so ist die Frage doch immer von neuem aufzustellen, immer von neuem zu untersuchen.

Aber um das Wahre vom Falschen scheiden zu können, müssen wir uns auf einen objektiven Standpunkt erheben, und wir können dies nur durch Erörterung der allgemeinen diesbez. Grundfragen.

Die erste Frage ist:

Ist das Steigen der Lebensansprüche überhaupt etwas Verwerfliches? — Gewiß nicht!

Im Gegentheil, es ist der erste nothwendige Schritt zur Kulturentwicklung, sobald ein Volk seine ökonomische Laufbahn beginnen will. Die Trägheit ist ein Grundzug der menschlichen Natur, nur durch die Noth, und zwar die unmittelbare Noth wird

daher der rohe Naturmenich zur Thätigkeit bewogen; erst der Hunger treibt ihn zur Arbeit, um sich die Nahrung zu verschaffen, Frost oder Hitze für Kleidung, Wohnung u. s. w. zu sorgen. Ist der Noth abgeholfen, so überläßt er sich wieder dem Müßiggange; eine Erweiterung der Thätigkeit ist nur zu erwarten, wenn neue Bedürfnisse in ihm angeregt werden, deren Befriedigung ihm einen höheren Genuß in Aussicht stellt als der Müßiggang. Erst wenn in ihm das Streben wach wird, sich mehr zu schmücken, den Gaumen zu kitzeln, beginnt er mehr zu arbeiten.

Wo die Bedürfnisse des Arbeitens in angemessener Weise gesteigert sind, wo er das Streben hat, seiner Familie eine bessere Wohnung, seinen Kindern eine bessere Erziehung, ja sich selbst eine bessere Kleidung zu schaffen, da arbeitet er gleichmäßiger, intensiver, und an solchen Beispielen fehlt es zum Glück nicht. Es ist dann damit jene allgemeine Erhöhung der Lebenshaltung, um den englischen Ausdruck zu gebrauchen, des „standard of life“ verbunden, welche ein dauernder Gewinn für die ganze Volkswirtschaft und Kulturentwicklung ist.

Nur durch die Steigerung der Lebensansprüche ist der Gang zum Müßiggange zu bewältigen, mit anderen Worten: Der Durchschnittsmensch arbeitet nicht der Arbeit selbst wegen, sondern des Lohnes wegen, der ihm Genuß in Aussicht stellt. Die Genußfähigkeit muß daher wachsen, soll der Trieb zur Arbeit belebt werden.

Der veredelnde Einfluß der Arbeit kann auch erst dann zu Tage treten, wenn Vorbejahre für die Zukunft und zur Befriedigung höherer Bedürfnisse getroffen wird. Es wird erst damit die geistige Entwicklung angebahnt. — Au und für sich ist daher das Wachsen der Lebensansprüche nichts Verwer-

## FEUILLETON.

### Modernes Märchen.

(Skizze von E. Daniel.)

„Herr Baron von Sternau!“ meldete die niedliche Bode der berühmten Sängerin eines Hoftheaters.

„Willkommen, mein Lieber!“

Die Sängerin reicht dem Eintretenden grazios die wohlgepflegte Hand und der Cavalier haucht einen zarten leisen Kuß auf dieselbe.

„O, werden Sie endlich einschen, Marietta, daß ich der glücklichste, der gefühvollste Ihrer Verehrer bin?“

Die Sängerin sieht ihn einen Moment ganz eigenthümlich an, dann aber huscht ein schelmischs Lächeln über ihre angenehmen Gesichtszüge:

„Ich muß Ihnen gestehen, Baron, daß Ich die Liebesgluth meiner Verehrer bisher weder nach Celsius noch nach Fahrenheit gemessen habe und kann daher auch nicht wissen, ob Sie der glücklichste von ihnen sind; so viel aber weiß ich bestimmt, daß Sie gute Cigarren leidenschaftlich verehren und bitte Sie daher, sich ganz entre nous eine anzuzünden.“

„Sie sind entzückend, Marietta,“ und mit Wohlbehagen zündete sich der Baron die dargebotene Cigarre an.

Behaglich in dem elastischen Fauteuil sich wiegend, bläst er nun eine bläuliche Wolke um die andere gegen den Plafon.

„Ich fühle mich wie ein Pascha,“ sagte er, „wie Harun al Raschid!“

„Dann fehlte ja bloß die Erzählerin! und „Tausend und eine Nacht“ wäre wieder in Wirklichkeit getreten.“

„Eine Erzählerin! Ach ja, das wäre entzückend! O Marietta! könnten nicht etwa Sie —“

„Nun, wenn Sie schön aufmerksam lauschen wollen, Baron —“

„Ich werde auf jedes Ihrer Worte achten.“

„So hören Sie ein: Modernes Märchen!“

„Charmant, Marietta! Charmant!“

„Der Wind brauste durch die stillgewordenen Straßen . . .“

„Hui! — Das beginnt ja wie ein Geisterroman!“

„Wenn Sie mich unterbrechen, erzähle ich kein Wort mehr.“

„Wie Sie gleich böse werden können; nun ich will mich mausehentlich verhalten.“

„Die Gasflammen flackerten,“ fährt die Sängerin fort, „und Schneeflocken sanken hernieder. Ein blaßes, zitterndes Kind stand an einem Pfeiler der Steinbrücke. Unten wallten und wogten die wilden Wässer, in dem Herzen des armen Mädchens aber wogte das Gefühl der Verzweiflung. Die

Mutter war krank, sehr krank, und aller Mittel beraubt, konnte ihr das Kind keine Hilfe bieten. Ach, wie das weh' that! Sie wollte betteln! Wie sich ihr armes Herzchen dagegen sträubte! Betteln! Betteln! . . . Und die Leute gingen an ihr vorüber, gleichgiltig, kalt, zerstreut, egoistisch, nur um sich selbst bekümmert. Vergeblich waren all' die Bitten ihrer unschuldvollen Kinderlippen, vergeblich war das herzinnige Flehen der halb erstarrten kleinen Kinderhändchen.

„Da naht ein Wächter des Gesches. „Fort, fort!“ ruft er und stößt das Kind ziemlich unsanft vor sich. Mein Gott! Sollte man solches Volk etwa mit Höflichkeit behandeln . . .?“

„Ein junger Mann im Studentengewand nähert sich, ein lustiges Liedchen trillernd, der Kleinen. Rasch überblickt er die Situation und sein gutes, edles Herz übertönt die Stimme des Egoismus. Er erfaßte die Kindeshand, die kalte, halb erstarrte, bebende und fragte: „Wohin so spät, du armes Kind?“

„Da stürzen Thränen aus des Mädchens Augen und fließen heiß und unaufhaltsam fort.

„O, mein Herr, mein Herr, 's Mütterchen ist so krank!“

„Deine Mutter? — Da, mein Kind, nimm! Es ist nicht viel, was ich dir geben kann, ich bin ein leichtsinniger Student und das Ende des Monats ist nahe, aber schließlich ist auch ein Silbergulden besser als nichts.“

liches, sondern Wünschenswerthes, es ist die Vorbereitung zu jeder Kulturentwicklung, weil diese Arbeit voraussetzt, die nur durch jenes herbeigeführt wird.

Mit diesem ersten als nothwendig erkannten Schritte liegt aber die Gefahr vor, daß jene Genüßfähigkeit und damit die Wünsche aller Art ins Ungemessene steigen. Es kann Jeder an sich sehr leicht die Probachtung machen, wie schnell die Wünsche sich nach allen Richtungen regen, sobald wir uns mit empfänglichem Auge in der Welt umsehen; wie schnell zur Gewohnheit wird, was wir nur kurze Zeit genossen, und wie schmerzlich wir entbehren, was uns früher gänzlich unbekannt war, und darum auch nicht begehrt und entbehrt wurde. Vermögen wir jenen gesteigerten Ansprüchen nicht gerecht zu werden, so liegt die Gefahr vor, unsere Zufriedenheit, unser Glück einzubüßen.

Solche Gefahr liegt vor für den Einzelnen, für ganze Gesellschaftsklassen, ja für ganze Völker. Der Segen der Steigerung der Bedürfnisse ist nur unter gewissen Voraussetzungen da, das Wünschenswerthe der Steigerung hat seine bestimmte Grenze. Reichen die auf's Höchste angepannten Kräfte nicht aus, um so viel zu verdienen, daß damit die neuen Bedürfnisse annähernd gedeckt werden können, so war jene Anregung verfrucht, nicht ein Glück, sondern ein Unglück. Liegt nicht die Möglichkeit einer höheren Verwerthung der Arbeitskraft vor, so sind eben die Verhältnisse noch nicht genügend für den Fortschritt der Kultur geebnet. Daraus folgt, daß in einem wohlhabenderen Lande Lebensansprüche angemessen sind, die in einem ärmeren als durchaus ungerechtfertigt bezeichnet werden müssen, und daß ein Steigen der Lebensansprüche an und für sich einem Fortschritte der wirtschaftlichen Entwicklung, bei steigendem Wohlstande, wie ihn die Neuzeit unzweifelhaft bei uns zeigte, seine volle Berechtigung haben kann.

Es ist hierbei ganz selbstverständlich, daß Lebensansprüche, Ausgaben schädlich wirken müssen, welche andere nützlichere, nothwendigere beeinträchtigen oder unmöglich machen. Gewiß ist an und für sich ein Glas Bier oder Wein, eine feinere Kleidung zc. nichts Verwerfliches; wenn aber dadurch die Beschaffung einer gesunden Nahrung beeinträchtigt oder unmöglich gemacht wird, so wirkt die dafür gemachte Ausgabe in hohem Maße schädlich.

Es kommt ferner dabei in Betracht, ob der einzelne Mensch, ob die Gesellschaftsklasse, das Volk bereits genügend vorbereitet und fähig ist, das Be-

„Das Mädchen küßt ein Geldstück in ihr Händchen gleiten, der Jüngling aber entzieht sich rasch ihren Dankworten.“

Tiefbewegt hielt die Sängerin inne. In ihren sanften Augen schimmern Thränen, auch der Baron ist sehr stille geworden, seine Cigarre war längst verglüht. —

„Und dieser überflüssige Silbergulden des leichtsinnigen und doch so edelmüthigen „Burschen“, dieser Silbergulden, er war wie das gültige Geschenk einer Fee, denn er brachte viel, viel Glück dem armen, bettelnden Mädchen! Ihr Mütterchen genas und gab dem Kinde eine sorgfältige Erziehung, das Mädchen gewann nach und nach eine auffallend schöne Stimme, es erregte die Aufmerksamkeit des Chordirigenten, ward Sängerin und ist heute —“

Marietta!“ rief der Baron, „theure Marietta, Sie wären jenes Mädchen gewesen, das —“

„Nie — nie — habe ich dein vergessen, Ehlodwig, des edlen Jünglings, des Gründers meines Glückes, ich habe dich geliebt, von jener Stunde an, sowie ich dich heute noch liebe. Ach, ich wäre ja gestorben, verdorben, wie so viele, viele —!“

Zunig umfaßte er sie, preßte sie an sein Herz, drückte einen Kuß auf ihre Lippen und horchte entzückt den Schlußworten des „Modernen Mädchens“:

„Dein! — ewig Dein!“

gehrte entsprechend zu verwerthen. Es liegt ja tief in der menschlichen Natur begründet, daß das, was wir nicht haben, wie das Verbotene einen doppelten Reiz für uns hat; das ist beim Kinde, das ist bei den Ungebildeten und noch mehr bei den Halbgebildeten der Fall.

Die nothwendige Konsequenz ist, daß je mehr diese Fähigkeit ausgebildet ist, mit anderen Worten, je höher die Bildung steigt, um so mehr Lebensansprüche berechtigt sind, so weit dem nicht die erwähnten wirtschaftlichen Schranken entgegenstehen. Und auch dieses findet Anwendung auf den Einzelnen, Gesellschaftsklassen und ganze Völker. Es sind deshalb die Lebensansprüche auch in dieser Hinsicht nur relativ zu beurtheilen.

### Heller'sche Spielwerke.

Wir hatten schon öfter Gelegenheit, an dieser Stelle ein Wort des Lobes über die vorzüglichen Eigenschaften der Spielwerke aus der Fabrik des Herrn J. H. Heller in Bern (Schweiz) zu sprechen. Nicht der Grund allein, daß den Heller'schen Spielwerken von der Jury fast aller Ausstellungen, zuletzt 1881 in Melbourne und 1883 in Zürich, die ersten Preise, in diesem Jahre in Nizza und in Krems sogar die goldene Medaille zuerkannt wurden, gibt uns erneut Veranlassung, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die genannte Fabrik zu richten, sondern hauptsächlich die Ueberzeugung, daß sich beim Hernanahen des Weihnachts- und Neujahrsfestes doch eigentlich auf dem ganzen Gebiete der Kunst und Industrie kaum ein Gegenstand finden läßt, der als sinniges und passendes Weihnachtsgeschenk so zu empfehlen sein dürfte, als ein Heller'sches Spielwerk, denn wo Werthgegenstände und Musikobjekte oft die Empfindlichkeit verletzen, da eignet sich gerade das Spielwerk in vorzüglichster Weise. Ja, es kann wohl mit Recht behauptet werden, daß es Niemanden gibt, dem ein solcher Gegenstand nicht die innigste Freude bereitet! Kann es eine bessere Trösterin in den schweren Stunden des Lebens, wo man sich vereinsamt oder verbittert fühlt, geben als die Musik? Gibt es nicht leider so unendlich viele Menschen, die durch Krankheit an das Zimmer gefesselt sind und diese Universalprache aller Herzen entbehren müssen? Hierzu kommen noch alle diejenigen, welche nicht selbst ein Instrument spielen und durch ihren Beruf oder durch zu große Entfernung von der Stadt verhindert sind, Concerte und Soiréen zu besuchen und sich aus diesem Grunde den so oft ersuchten Genuß einer guten Musik versagen müssen. — Allen diesen, sowie auch namentlich den Herren Geistlichen, kann deshalb nicht genug empfohlen werden, sich ein Heller'sches Spielwerk anzuschaffen, um so mehr, als der Fabrikant es versteht, das Repertoire jedes, auch des kleinsten Werkes, mit seltenem Geschmac zu arrangiren und auf diese Weise seine Abnehmer stets mit den neuesten Erscheinungen der Musikliteratur aus den Gebieten der Oper, Operette und Tanzmusik, sowie Volkslieder der populärsten Tondichter bekannt macht.

Hierbei möchten wir schließlich nicht vergessen zu bemerken, daß die große Zahl von Anerkennungs-schreiben von Privaten, Hoteliers, Restaurateuren zc. gerade den zuletzt Genannten ein guter Wink sein sollte, mit der Aufstellung eines Heller'schen Musikwerkes in ihren Etablissements nicht länger zu zögern, denn die Erfahrung hat in den meisten Fällen gezeigt, daß sich die Frequenz solcher Geschäfte lediglich in Folge Aufstellung solcher prächtiger Werke geradezu verdoppelt, ja verdreifacht hat und die Anschaffungskosten — Zahlungserleichterungen werden bewilligt — in kurzer Zeit ausgeglichen wurden.

In diesem Winter kommen wiederum 100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs als Prämien zur Vertheilung, und kann selbst der Käufer einer kleinen Spieldose dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen, da auf je 25 Francs ein Prämienchein entfällt. — Reichhaltige,

illustrirte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir rathen jedoch, selbst die kleinste Bestellung direct an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe, außer in Nizza, nirgends Niederlagen hält und vielfach fremde Fabrikate als echt Heller'sche angepriesen werden. Wohl zu beachten ist ferner, daß jedes Werk den Namen des Fabrikanten (J. H. Heller) trägt, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Höheiten ist.

### Tages-Neuigkeiten.

\* Se. Majestät der König hat der freiwilligen Feuerwehre zu Karanjobes zum Zwecke der Anschaffung von Beschrequisiten 100 fl. zu spenden geruht.

\* Stand der schwebenden Staatsschulden. Die Kommission zur Kontrolle der schwebenden Staatsschulden veröffentlicht über den Stand dieser Schuld zum Schlusse des Monats Oktober folgenden Ausweis: Nach den Anzeigungen der Kommission belief sich die Summe der Staatsnoten zu 1 fl. auf 72,350.910 fl., zu 5 fl. auf 125,814.290 fl. und zu 50 fl. auf 148,945.900 fl., insgesammt auf 347,111.100 fl.; dazu der Betrag der Salinenscheine mit 64,887.042 fl. 50 fr., zusammen 411,998.142 fl. 50 fr.

\* Lizitations-Kundmachung. Das Direktorium der priv. österr.-ung. Staatsbahnen-Gesellschaft gibt bekannt, daß die seitens des reisenden Publikums in den Stationen und Waggons zurückgelassenen, aufgefundenen, bisher aber nicht abgeholtten diversen Kleider, Regenschirme, Spazierstöcke und andere Gegenstände, welche sich bereits länger als 3 Monate in Aufbewahrung befinden, am 26. November l. J. Nachmittags 2 Uhr in den Gepäck-Abgabestokaltäten der Station Budapest im Lizitationswege zur Veräußerung gelangen.

\* Die Leiche Melchior Louyah's. Bei der Ueberführung der Leiche nach Tuzlér ist durch Hinfahren der Achsen der Waggon, in welchem sich der Sarg befand, während der Fahrt in Brand gerathen. Die Flammen ergriffen die Draperien des mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen Waggons, die theilweise vernichtet wurden, ferner verbrannten auch mehrere der im Wagen befindlichen Kränze. Zum Glück wurde das Feuer bald bemerkt, und bevor es größere Dimensionen annehmen konnte, von dem Zugspersonale gelöscht. Der Sarg selbst mit seinem Inhalte blieb von den Flammen unberührt.

\* Postalische s. Vom 1. Oktober l. J. an werden in Wien die Postpakete den Adressaten in's Haus zugestellt. Es ist daher aus dem Grunde, damit für Sendungen mit verzehrungssteuerpflichtigen Gegenständen die entfallende Verzehrungssteuer ohne Hindernisse bemessen werden könne, — nothwendig, daß der Inhalt auf der Sendung und dem Frachtbriefe in jenen Mengen bezeichnet sei, nach welchen die Verzehrungssteuer, entsprechend dem Tarife, berechnet wird: z. B. nach Kilogramm, Stück, Liter u. s. w.

\* Den Haupttreffer bei der jüngsten Ziehung der „Rothem-Kreuz“-Lose mit 50.000 fl. hat der Gr.-Szt.-Mittlöjer Kaufmann Michael Cziffra gemacht.

\* Vermehrung der Kupferscheidemünze. In der jüngsten Zeit hat sich sowohl im ungarischen, als auch im österreichischen Verkehr ein fühlbarer Mangel an Kupferscheidemünzen ergeben und sahen sich die beiden Finanzminister veranlaßt, behufs Abhilfe dieses Uebelstandes in Verhandlung zu treten. Wie wir erfahren, haben sich die beiden Minister geeinigt, für den Betrag von zwei Millionen Kupferscheidemünze in Verkehr zu setzen.

\* Wie lange der nächste Fasching dauert vom 4. Januar bis 17. Februar 1885. Das sind also volle sechs Wochen; Zeit genug, damit sich die Jugend austanzen, die Mütter langweilen und die Väter — sich ärgern und brav blechen können.

\* Preis an s  
hafte und humo  
Wir haben f. J. I  
Hesse's Verlag in  
gemacht und könn  
geben: Preisgekrönt  
die Herren Preisricht  
Kön. Musikdirektor  
Prof. Jos. Rheinber  
krönt: Kompositionen  
Berlin, Göthe-Lieben  
Altona, Handweg-V  
wig-Hamburg, Thier  
gewählt: Kompositio  
Obersterben Würzbu  
Frankfurt a. M., Ob  
Papenburg, Tschirch  
Berlin, Rebling-M  
Becker-Würzburg, B  
ist unter dem Tite  
Sammlung scherzha  
soeben erschienen (P  
1.70. Jede einzelne  
und wird jedem Ge  
men sein. — An w  
stischen Gefängen w  
welchem nunmehr i  
abgeholfen ist.

\* Mann u  
freilich das Sprü  
Mann und Weib ze  
Mann die Null.

\* Was ist d  
man zu einem Buc  
ren!“

\* Wir lenke  
verehrten Leser auf  
renommirten Firme  
Valentin & Co  
burger Geld  
zweifelsohne das  
spruch nehmen muß  
für eine geringe M

\* Schmidt  
Illustrirte F  
vom Königl. Ober  
Artikel: Der Voge  
Die Pelzjäger und  
amerika. Von G.  
Thierleben in den  
Blaudereien. —  
Illustrationen: Wil  
leude Jäger. —  
tung von Schmidt  
am 1. und 15. d  
Buchhandlungen h  
anstalten vierteljä

# Zunge  
zahl unserer „hoffn  
sich am verfloßener  
kaltäten zu dem B  
verehrten Stuhlrei  
Knoth aus dem  
Weise zu begehen. S  
den 24. d. das an  
v. Szt.-Katalna an  
führen. Wie sich's  
war die Unterhaltu  
dende Reden, heite  
den Wiges, wechse  
den Abend zu eine  
gnügsarmen Z  
Zu unserem Erstau  
Anlasse, daß die  
Strobel den gegeg  
sprach, desgleichen  
gelhaft, nur der

\* **Preisanschriften über „Scherzhafte und humoristische Männerchöre.“** Wir haben s. B. Mitteilung über das von Max Hesse's Verlag in Leipzig erlassene Preisanschriften gemacht und können heute das Resultat bekannt geben: Preisgekrönt und ausgewählt wurden durch die Herren Preisrichter Prof. Dr. Langer in Leipzig, Kön. Musikdirektor N. Palme in Magdeburg und Prof. Jos. Rheinberger in München: 1) Preisgekrönt: Kompositionen von Markull-Danzig, Haffel-Berlin, Göbe-Lieventhal, Käpfer-Wien, Gurliitt-Altona, Handberg-Berlin, Fehr-Angerburg, Manne-wig-Hamburg, Thern-Wien, Hering-Burg, 2) Ausgewählt: Kompositionen von Hering-Burg, Meyer-Oberleben-Würzburg, Umlauf-Leipzig, Henkel-Frankfurt a. M., Oberhoffer-Luxemburg, Burgstaller-Papenburg, Tschirch-Gera, Garb-Salzwedel, Dienel-Berlin, Rebling-Magdeburg, Zander-Königsberg, Becker-Würzburg, Böttger-Lauban. Die Sammlung ist unter dem Titel: Scherz und Humor. Eine Sammlung scherzhafter und humorist. Männerchöre, soeben erschienen (Part. brosch. M. 1.20, geb. M. 1.70). Jede einzelne Stimme 80 Pf., geb. M. 1.30) und wird jedem Gesangsverein gewiß höchst willkommen sein. — An wirklich scherzhaften und humoristischen Gefängen war stets ein fühlbarer Mangel, welchem nunmehr durch diese köstliche Sammlung abgeholfen ist.

\* **Mann und Weib sind Eins**, sagt freilich das Sprüchwort; aber gewöhnlich sind Mann und Weib zehn: das Weib ist Eins und der Mann die Null.

\* **Was ist die größte Ironie?** Wenn man zu einem Buckligen sagt: „Euer Wohlgeborren!“

\* Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser auf die Annonce der beiden wohlrenommierten Firmen M. Stein in Hamburg und Valentin & Comp. in Hamburg, die Hamburger Geldlotterie betreffend, welche zweifelsohne das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen muß und Jedem Gelegenheit bietet, für eine geringe Ausgabe sein Glück zu versuchen.

\* **Schmidt & Günther's Leipziger Illustrierte Jagdzeitung** 1885 Nr. 4, vom Königl. Oberförster Rißsche, enthält folgende Artikel: Der Vogelheerd. Von Alfred Voettger. — Die Pelzjäger und der Pelzhandel in Britisch-Nordamerika. Von G. Cogho. (Schluß.) — Wald und Thierleben in den Vereinigten Staaten. — Jagdliche Plaudereien. — Mancherlei. — Literatur. — Illustrationen: Wildkafan im Streit. — Der erzählende Jäger. — Inserate. Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

### Locales.

# **Junggesellen-Abend.** Eine stattliche Anzahl unserer „hoffnungsvollen“ jungen Leute fand sich am verflossenen Donnerstag in den Casino-Lokalitäten zu dem Behufe ein, um den Austritt unseres verehrten Stuhlrichters-Adjunkten, Herrn Julius Rothy aus dem Junggesellenstande in würdiger Weise zu begehen. Herr Rothy wird am Montag den 24. d. das anmutige Fräulein Irma Viró v. Szt.-Katalna aus Jám, dortselbst zum Traualtar führen. Wie sich's anders wohl nicht denken läßt, war die Unterhaltung eine äußerst animierte, zündende Reden, heitere Vorträge, Ausbrüche sprudelnden Witzes, wechselten miteinander und stempelten den Abend zu einem solchen, wie ihn unsere vergnügungsarmen Zeiten selten zu bringen pflegen. Zu unserem Erstaunen berichtet man uns bei diesem Anlasse, daß die sonst exquisite Küche des Hotel Strobel den gehegten Erwartungen keineswegs entsprach, desgleichen war die Bedienung äußerst mangelhaft, nur der „Stoff“ (dem recht wacker zuge-

sprochen wurde) war acceptabel. Sollte über Kurz oder Lang Einer der an dem genannten Abende Anwesenden sich entschließen, die heiligen Bande der Ehe zu knüpfen und sich die übrig bleibenden Junggesellen wieder zu fröhlichem Abschied versammeln, so würden wir dem Hotelier empfehlen, durch die gerügten Uebelstände keinen Witzton in die Gemüthlichkeit zu bringen.

— **Verlobungen.** Wir sind, wenn auch etwas verspätet, in der angenehmen Lage, zwei unlängst stattgehabte Verlobungen zu registrieren. Es haben nämlich beschlossen, demnächst in das süße Loch der Ehe einzugehen: Dr. Casimir Szentpály, Förster in Königsmad mit Frl. Antonie Merschichy in Ungos, ferner der hies. Forstbeamte Hr. Wilhelm Mittak mit Frl. Ludwig in Jaeset. Beiden Brautpaaren ein herzliches „Glück auf!“

— **Hymen.** Gestern fand in der hies. röm.-kath. Kirche die Trauung des Hrn. Josef Klosser mit Fräulein Adolfin Urbanecik statt. Morgen den 24. November wird Herr Eugen Szarko, Notar in Krassova, Fräulein Helene Zuraček zum Traualtar führen. Unsere besten Glückwünsche begleiten die Neuvermählten!

— **Das Weinlesefest** des Arbeiter-Consumvereines am 15. d. M. erfreute sich gegen alle Erwartung eines derartig zahlreichen Besuches, daß alle Räumlichkeiten im vollsten Sinne des Wortes, vollgepfropft waren. Der Saal war recht sinnig in einen förmlichen Weingarten umgestaltet. Die Hüter und Hüterinnen, in wohl einfachem, aber recht nettem Costüme, kamen ihrer Aufgabe vollkommen nach, denn, wo sich ein Mächer sehen ließ, (und deren waren nicht wenige), wurde er gleich vor den in komischer Amtstracht und in seinem zierlich angelegten Amtsstolze sitzenden Bürgermeister zur Strafzahlung zitiert, wobei es an komischen und possiblichen Scenen, welche die Lachmuskeln der Anwesenden in fortwährender Thätigkeit erhielten, nicht fehlte. Nachdem der Weingarten geplündert, wurde Terpsichoren auf das Eifrigste gebuldigt. Unsere Werkstapelle bot aber auch Alles auf, um mit ihren beliebten Weisen die Tanzlustigen zu befriedigen. Sowie aber Alles ein Ende hat, so mußte diese gelungene Unterhaltung auch ein Ende nehmen. Dies geschah jedoch erst um 6 Uhr Früh, als die letzten der Anwesenden, mit einer angenehmen Erinnerung reicher, den Heimweg antraten. — Ein Moment möge hier noch erwähnt werden. In diesem Lokale wurde schon manche schöne und solide Unterhaltung abgehalten; leider fanden sich diesmal mehrere verkommene Subjekte ein, welche, wie man erfahren hat, von Anderen dazu animirt wurden, die Unterhaltung zu stören, was aber durch die Dazwischenkunft und besonnene Haltung der Direktionsmitglieder obigen Vereines vereitelt wurde. Die Ruhe wurde nicht weiter gestört. Bis die Anstifter eruirt sein werden, wird man maßgebenderseits nicht ermangeln, die Namen derselben, sowie die der Krakehler, an die Oeffentlichkeit zu bringen. — 1.

— **Concert.** Nach einem langen Intervall veranstaltete gestern Abend die Beamtengruppe des hiesigen Musikfondes im Novotny'schen Saale ein Concert der Werkstapelle, mit Tanz, bei welchem folgende Piecen zum Vortrage gelangten: 1. „Ungarische Lustspiel-Ouverture“, von Kéler Béla. 2. „Tolle Streiche“, Concert-Polka v. Waldteufel. 3. „Frühlingsstimmen“, Walzer v. Strauß. 4. „Am Meer“, Lied v. Schubert. 5. „Christinen-Gavotte“ v. Schmiedt. 6. „Annina“, Polka Mazur v. Strauß. — Es steht wohl außer allem Zweifel, daß die Unterhaltung sich äußerst animirt gestaltet hat und werden wir nicht ermangeln, in künftiger Nummer unserer Reporterpflicht in dieser Richtung umfassend zu entsprechen.

— **Abendunterhaltung.** Der hiesige romanische Gesangs- und Musikverein veranstaltete, wie wir erfahren, gestern Abends in den Gasthauslokalitäten des Hrn. Joh. Bayer eine Abendunterhaltung, verbunden mit Gesang und Tanz.

> **Eislauf-Clubb.** Mit dem ersten Schnee, mit dem Eintritt des „rauen Gesellen“ Winter in unser friedliches Thal, wird es wieder reger im Schooße des Clubbs unserer Eisportler. Wie wir vernehmen, beabsichtigen dieselben auch heuer wieder den im Vorjahre innegehabten Eislaufplatz zu ihrem frohen Treiben zu benützen und denselben dementsprechend zu adaptiren. So weit wäre die Sache recht schön und würden wir, an der Schwelle eines anscheinend andauernden Winters stehend, manch' vergnügte Tage weissagen können. Doch giebt es hierbei ein „Häckchen“ und sagen wir es rund heraus, der Säckel unseres Eislauf Clubb's hat im Vorjahre ein großes Loch bekommen, das zuzustopfen, nun heuer die Aufgabe der Jünger Paktung sein wird. Zu unserem Bedauern müssen wir constatiren, daß sich die Reihen derselben schrecklich gelichtet haben und nur noch ein kleines Häuflein Getreuer sich heute um das „Eis-Banner“ schaart. Diese wenigen Backern aber verdienen seitens aller Freunde des Eisports die ausgiebigste Unterstützung, die ihnen am Besten dadurch zu Theil wird, daß sich die entstandenen Lücken füllen und neue Kräfte in werfenden und unterstützenden Mitgliedern bestehend, dem Clubb zugeführt werden. Anmeldungen hierzu nehmen bereitwilligst die bisherigen, bekannten Funktionäre entgegen. — Nur dann wird es möglich werden, daß auf die Stätte, wo sich in den Vorjahren leichtbeschwingte Gestalten in froher Lust tummelten, auch heuer wieder frisch pulsirendes Leben einziehen wird und daß dem schönen Sport des Schlittschuhlaufens der schuldige Tribut gezollt werden kann.

— **Turn-Verein.** Derselbe eröffnet diese Woche für seine Mitglieder einen „Fecht-Curs“ mit wöchentlich drei Übungsstunden und zwar jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag. Die Übung findet im Novotny'schen Saale statt und werden von dem gediegenen Fechtmeister Herrn Ludwig Tagány geleitet. Anmeldungen hierzu sind beim technischen Leiter des Turnvereines, Herrn Mathias Kern, zu erstatten.

— **Todesfall.** Am 16. d. M. verschied nach langwierigem Krankenlager der hiesige Rauchfangkehrermeister Hr. Michael Schambach im 57. Lebensjahre. Mit ihm wurde wieder ein Theil „Alt-Reichiga's“ zu Grabe getragen, ein schlichter aber biederer Charakter, ausgestattet mit den besten Bürgertugenden. An seinem Grabeshügel trauert tiefbetrübt eine junge Witwe. Am 17. d. M. fand unter zahlreicher Theilnahme der hies. Bürgerchaft das Leichenbegängniß statt. Friede seiner Asche!

\* **Uj zeneművek.** Táborzky és Parsch nemzeti zeneműkereskedésében Budapesten megjelent: „Négy zenemű“ szerzi Ábrányi Kornél. 1 sz. Magyar Rhapsodia (6-ik magyar ábránd). Nineson annyi tenger esillag. Barna legény zongorára. 1 frt. 50 kr. 2 sz. A Hegedős (Hevesi József). Ballada magyar irályban énekhangra zongora-kísérettel. 80 kr. 3 sz. Távol tőle. Ábránd-kép. Suite de Valses, zongorára. 80 kr. 4 sz. Három eredeti dal, énekhangra zongora kísérettel. a) Csillagos az ég (Gyulai Pál). b) Az édes almának piros a virága (Imrefi). c) Holdas éjben (Komócsy József) 90 kr. A négy szám ára összesen 4 frt.

### Lungen- und Halskrankhe,

Schwindfüchtige und Asthmaleidende werden auf die Broschüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homeriana“ aufmerksam gemacht, welche über die, während 18 Monaten eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten, sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen bei Einsendung von 15 kr. ö. W. in Briefmarken, durch den Entdecker und Zubereiter der nach seinem Namen „Homeriana“ benannten Pflanze, Paul Homero in Triest (Osterr.) Das Paquet à 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 70 kr. Echt nur zu beziehen von mir, dem Entdecker und Zubereiter der Pflanze „Homeriana“, Paul Homero in Triest (Osterr.)

### Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche mir während der Krankheit und anlässlich des Ablebens meines innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters

### MICHAEL SCHAMBACH

trost- und hilfreich zur Seite standen, ferner allen Neuen, welche sich an dem Leichenbegängnisse beteiligten, insbesondere aber den Herren Trägern, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank.

Reschitz, 19. November 1884.

Elisabetha Schambach.

### Bevölkerungsanzeiger

vom 14. November bis inkl. 20. November 1884.

#### Geboren:

Stephan Imre 1 Knabe — Karl Chraft 1 Knabe — Josef Focht 1 Mädchen — Anton Derjény 1 Mädchen — Anton Schwarz 1 Mädchen.

#### Gestorben:

Andreas Pruska 55 Jahre alt — Michael Schambach 57 Jahre alt — Karolina Gruber 1 Jahr alt — Peter Kuberle 66 Jahre alt — Ernö Keller 2 Monate alt.

#### Getraut:

Johann Szovak mit Josepha Schavold — Josef Wicher mit Aloisia Moser — Franz Hirsche mit Anna Maria Kusera — Adam Sandor mit Regina Duka — Franz Nevlacik mit Maria Mlichmann — Franz Hudak mit Katharina Hoog — Franz Feiny mit Maria Longaver.

Temesvarer Lottoziehung vom 15. November:

18 48 21 29 63

Nächste Ziehung 29. November.

Brünner Lottoziehung vom 19. November:

77 17 2 67 61

Nächste Ziehung 3. Dezember.

### Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der echte **Anker-Pain-Expeller** heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen **Gicht** und **Rheumatismus** nichts Besseres giebt, als den echten Pain-Expeller! Darum kann mit Recht zu einem Versuch gerathen werden. Preis 40 und 70 Kr. Vorräthig in den meisten Apotheken.

J. Ad. Richter & Cie., Wien.

Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Niklasplatz.

Auflage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erschienen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Alle 14 Tage eine Nummer. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens- und Chiffren zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

### WUNDERVOLLE NUMMERN,

kann man sagen, sind die von dem berühmtesten Schriftsteller der Lotto-Mathematik Professor **R. v. Orlicé**, Berlin, Friedrichstraße 21. Ich gewann schon mehrere **Estratto, Ambo-Solo** und ein

**Terno-Secco, Netto 9600 fl.**

Gott sei Lob und Dank! Mein Alter ist geschätzt.

**Pressburg. Franziska Friedl,**

Witwe.

(Wahrheit bestätigt D. P.)

Man wende sich nur vertrauensvoll an den Professor und Schriftsteller der Mathematik

**R. v. Orlicé,**

Berlin, Friedrichstraße 21

der nähere Auskunft unentgeltlich erteilt. Obiger.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883.

Goldene Medaille: Nizza 1884; Krems 1884.

### Spielwerke

4 — 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

### Spieldosen

2 — 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui; Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, etc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt**

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Verteiltung: November a. c. bis 30. April 1885 als Prämie zum Kommen unter den Käufern von Spielwerken von 100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Fres.

# GROSSE GELD-LOTTERIE

## 500,000

### Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speziell aber:

|                           |           |
|---------------------------|-----------|
| 1 Gew. à M.               | 300000    |
| 1 Gew. à M.               | 200000    |
| 2 Gew. à M.               | 100000    |
| 1 Gew. à M.               | 90000     |
| 1 Gew. à M.               | 80000     |
| 2 Gew. à M.               | 70000     |
| 1 Gew. à M.               | 60000     |
| 2 Gew. à M.               | 50000     |
| 1 Gew. à M.               | 30000     |
| 5 Gew. à M.               | 20000     |
| 3 Gew. à M.               | 15000     |
| 26 Gew. à M.              | 10000     |
| 56 Gew. à M.              | 5000      |
| 106 Gew. à M.             | 3000      |
| 253 Gew. à M.             | 2000      |
| 6 Gew. à M.               | 1500      |
| 515 Gew. à M.             | 1000      |
| 1036 Gew. à M.            | 500       |
| 29020 Gew. à M.           | 145       |
| 19463 Gew. à M.           | 200, 150, |
| 124, 100, 94, 67, 40, 20. |           |

**Zusammen 50,500 Gewinne und ausserdem noch eine Prämie, kommen in sieben Classen sicher zur Entscheidung.**

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose** von denen **50,500 Loose**, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successive gezogen werden; das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

## 9,290,100 MARK.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die **grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung**, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle **50,500 Gewinne** schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf eventuell 500,000 speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc. etc.

Mit dem Verkauf der Originalloose dieser Geldlotterie sind die beiden unterzeichneten Handlungshäuser betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originalloosen beteiligen wollen, die Bestellungen an eines derselben direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht die entfallenden Beträge in **Oesterr. Banknoten oder Postmarken** der Bestellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

- 1 ganzes Originalloos Oe. W. 3.50 kr.
- 1 halbes Originalloos Oe. W. 1.75 kr.
- 1 viertel Originalloos Oe. W. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinntheilung, Ziehungsdata u. Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die resp. Nummern angiebt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwartung einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Da wir zu diesen neuen Gewinnziehungen zahlreiche Aufträge zu erwarten haben, so ersuchen wir, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben **baldestmöglichst**, jedenfalls aber vor dem

**1. Dezember 1884,**

an eines der hier unterzeichneten Hauptlotteriebüreau direct zugehen zu lassen.

**M. Stein**  
Steinweg 5  
Hamburg.

**Valentin & Co.**  
Königstrasse 36—38  
Hamburg.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originalloose ohne Vermittlung von Zwischenhändler und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung **unaufgefordert** von uns zugesandt, sondern auch die Originalloose stets zum **planmässig festgesetzten Preise** ohne irgend welchen Aufschlag.

**Zur Winter-Saison.**

# ANZEIGE.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem p. t. Publikum Reschitza's und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, dass er mit

☞ 1. November d. J., Hauptstrasse, im Leopold Klemens'schen Hause ☞

eine

# FILIALE

seines Geschäftes errichtet hat und bittet, ihm auch in dieser Filiale das Vertrauen zu schenken, welches ihm bisher in seinem Hauptgeschäfte (in der Stavilla) entgegengebracht wurde und wird.

Gleichzeitig erlaubt sich derselbe das p. t. Publikum auf sein reichassortirtes Lager in

☞ Herren- und Damen-Confections-Artikeln ☞

als auch in

**Mode-, Manufactur-, Kurz-,  
Galanterie-, Nürnberger- und Specerei-Waaren**

aufmerksam zu machen.

**Grösste Auswahl in  
Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Schuhen,**

Winter-Mützen, Hüten,

**ARBEITER-WÄSCHE, etc. etc.**

Für prompte, reelle und billige Bedienung garantirt

Hochachtungsvoll

**HERMANN SCHWARZ.**

**Zur Winter-Saison.**

Reelle Bedienung.

Billige Einkaufsquelle.